

## Die Schweiz braucht eine Biodiversitätsstrategie!

Im Dezember 2004 reichte Nationalrat Kurt Fluri (FDP/SO) zusammen mit 73 weiteren Parlamentarierinnen und Parlamentariern ein Postulat ein, das den Bundesrat einlädt, eine nationale Biodiversitätsstrategie ausarbeiten zu lassen. Das Forum Biodiversität Schweiz der Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT) – die wissenschaftliche Plattform zur biologischen Vielfalt in der Schweiz – begrüsst diesen Vorstoss. Damit hat ein Anliegen, für das sich die Wissenschaft in der Schweiz seit Mitte der 1990er-Jahre einsetzt, auch in der Politik Rückhalt gefunden.

Am 24. August 2005 hat der Bundesrat empfohlen, das Postulat Fluri abzulehnen. Als Grund gibt er an, es würden bereits verschiedene Instrumente bestehen, um die wertvollen natürlichen Lebensräume und die bedrohten Arten zu schützen. Der Bundesrat ist zwar der Meinung, dass eine Strategie tatsächlich erlauben würde, die bestehenden Instrumente besser aufeinander abzustimmen, betont aber, dass deren Erarbeitung einer neuen Bundesaufgabe gleichkäme, für die zur Zeit keine Ressourcen zur Verfügung stehen. Vielmehr müssten die nationalen Ziele für die Biodiversität mit den bestehenden Instrumenten erreicht werden.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind besorgt über die Entwicklung der Biodiversität in der Schweiz. Die Fakten zeigen, dass es nicht gelingen wird, mit den bisherigen Instrumenten den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen<sup>1</sup>. Die Erarbeitung einer nationalen Biodiversitätsstrategie ist deshalb dringlich. Damit wird ein Arbeitsinstrument zur Verfügung stehen, das den Entscheidungsträgern hilft, die knappen Mittel gezielt einzusetzen – nämlich dort, wo sie für die Biodiversität am meisten bringen.

Dieses Papier begründet mit sieben fundierten Argumenten, weshalb eine nationale Biodiversitätsstrategie in der Schweiz eine absolute Notwendigkeit ist.

### Was ist Biodiversität?

Biodiversität lässt sich mit «Vielfalt des Lebens» oder «biologische Vielfalt» übersetzen. Dazu gehören die Anzahl Tier- und Pflanzenarten in einem Ökosystem, die Vielfalt von Lebensräumen in einer Landschaft und die genetische Vielfalt innerhalb einer Art. Die Vielfalt von Sorten und Rassen bei Nutzpflanzen und -tieren ist ein wichtiger Teil der genetischen Vielfalt.

<sup>1</sup> Baur et al. (2004): Biodiversität in der Schweiz: Zustand, Erhaltung, Perspektiven. Grundlagen für eine nationale Strategie. Hrsg: Forum Biodiversität Schweiz. Bern: Haupt-Verlag.

# 7 Argumente für eine nationale Biodiversitätsstrategie

## 1 Die Biodiversität ist lebenswichtig und kostbar

Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Biodiversität ist eine ökologische und ökonomische Notwendigkeit; einen weiteren Verlust dieser wichtigsten natürlichen Ressource können wir uns nicht leisten. Biodiversität ist lebenswichtig – und wertvoll:

- **Ressourcenschutz:** Biodiversität ist die wichtigste natürliche Grundlage des menschlichen Lebens. Für unsere Ernährung, Kleidung und medizinische Versorgung sind wir auf eine reiche biologische Vielfalt angewiesen. Dank einer Vielfalt an Organismen werden wichtige Dienstleistungen erbracht: Sauberes Trinkwasser, fruchtbare Böden, stabile Hänge im Berggebiet, Bestäubung unserer Kulturpflanzen, natürliche Schädlingsbekämpfung in der Land- und Forstwirtschaft.
- **Ökonomie:** Biodiversität ist die Basis für viele Wirtschaftszweige, von der Nahrungsmittelproduktion über die Pharmaindustrie und die Holzwirtschaft bis hin zum Tourismus. Ohne Biodiversität müssten wir zudem die oben erwähnten (Gratis-)Dienstleistungen der Arten und der Ökosysteme mit technischen Lösungen erbringen. Ökonomen haben errechnet, dass dies weltweit jährlich 33'000 Milliarden US-Dollar kosten würde <sup>2</sup>.
- **Sicherheit:** Biodiversität ist unsere Versicherung vor zukünftigen Umweltveränderungen. So garantiert die Vielfalt der Kulturpflanzen und Nutztiere, dass auch in 50 oder 100 Jahren noch eine Auswahl von Nahrungsmitteln bereit steht, die unter veränderten Umweltbedingungen wachsen und die Bedürfnisse der Menschen abdecken.
- **Menschliches Wohlbefinden:** Biodiversität ist wichtig für die gesundheitliche Regeneration. In einer natürlichen, vielfältigen Umgebung erholen wir uns, wir wählen sie für unsere Freizeitaktivitäten und Ferien. Natürliche Vielfalt geniessen wir – sie tut uns gut.
- **Erhaltung der Heimat:** Die Arten und Lebensräume, aber auch die Kulturpflanzen und Nutztiere in unserem Land sind wichtiger Teil unserer Heimat und damit Identität stiftend.
- **Ethik:** Mit der biologischen Vielfalt haben wir ein Erbe übernommen, das in mehreren Millionen Jahren Erdgeschichte entstanden ist. Zu diesem Erbe wollen wir Sorge tragen, um es unseren Nachkommen möglichst vollständig weitergeben zu können.

## 2 Die Biodiversität ist bedroht

In der Schweiz sind mehr Arten und Lebensräume gefährdet als in den meisten anderen europäischen Ländern. Das gilt nicht nur für wildlebende Tiere und Pflanzen; auch viele Nutzierrassen und Kulturpflanzen müssen als selten oder gefährdet eingestuft werden. Verantwortlich für den Verlust der Biodiversität in den letzten Jahrzehnten sind unter anderem die Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, die Zerstörung und Zerstückelung von Lebensräumen und die Überbauung der Landschaft.

---

<sup>2</sup> Costanza R. et al. (1997): The value of the world's ecosystem services and natural capital. Nature 387, 253-260.

### **3 Die bestehenden Instrumente reichen nicht, um den Rückgang zu stoppen**

Die Biodiversität wird in den nächsten Jahren in der Schweiz weiter zurückgehen – trotz bestehender Instrumente zum Schutz von Natur und Landschaft. Denn viele Gefahren für die Biodiversität sind noch nicht behoben oder stellen neue künftige Risiken dar. Zu diesen Gefahren gehören insbesondere die weitere Zerstörung und Beeinträchtigung von wertvollen Lebensräumen, die Klimaerwärmung oder das Vordringen von gebietsfremden Pflanzen- und Tierarten. Zwar ist die Erhaltung unserer natürlichen Ressourcen in der Bundesverfassung verankert, und wir haben ein Natur- und Heimatschutzgesetz, das diesen Namen verdient. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, den Rückgang der Biodiversität zu stoppen.

### **4 Die Erhaltung der Biodiversität braucht ein vorausschauendes Konzept**

Die Erhaltung der Biodiversität ist weltweit zu einer der grössten Herausforderungen für die Menschheit geworden. Feuerwehrrübungen, wie sie der traditionelle Naturschutz oft ergreifen muss, genügen allein nicht mehr; eine umfassende Planung mit definierten Zielen ist dringend notwendig.

Die Biodiversitätsstrategie muss ein nationales Koordinationsinstrument darstellen. Sie muss quantitative und damit mess- und überprüfbare Ziele für die Biodiversität formulieren und klare Prioritäten setzen. Sie muss Fragen beantworten wie: Wo wollen wir auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene welche Biodiversität schützen oder fördern? Für welche Teile der Biodiversität trägt die Schweiz aus internationaler Sicht eine grosse Verantwortung? Welche Arten oder Lebensräume müssen prioritär geschützt werden, weil sie vorwiegend in der Schweiz vorkommen? Wer ist für die Erhaltung der Biodiversität verantwortlich? Welche Mittel müssen eingesetzt werden?

Die Biodiversitätsstrategie soll also übergeordnete Ziele formulieren, Möglichkeiten zur Erreichung der Ziele untersuchen und die dafür benötigten Aufwendungen diskutieren. Neben den Vorgaben für die Erhaltung der Biodiversität innerhalb der eigenen Landesgrenzen wird die Strategie auch Richtlinien erarbeiten müssen, wie internationale Aktivitäten der Schweiz mit dem Ziel der globalen Biodiversitätserhaltung vereinbart werden können.

### **5 Eine Strategie steigert die Wirksamkeit des Biodiversitätsschutzes**

Die Biodiversitätsstrategie soll ein Arbeitsinstrument sein, das den Entscheidungsträgern hilft, die knappen Mittel gezielt einzusetzen – nämlich dort, wo sie für die Biodiversität am meisten bringen. Weil die Biodiversitätsstrategie klare, messbare Ziele für die Biodiversität setzt, wird sich in Zukunft die Wirksamkeit von Massnahmen überprüfen lassen. Die Strategie soll als Richtschnur dienen, an der biodiversitätsrelevante Entscheidungen objektiv gemessen werden können.

Zwar verfügen wir heute über eine grosse Zahl von Gesetzen und Verordnungen, Instrumenten und Massnahmen. Doch diese werden nicht genügend vollzogen, sie bergen

Zielkonflikte – zum Beispiel zwischen den verschiedenen Politikbereichen, zwischen Stadt und Land, zwischen Berggebiet und Tiefland und zwischen den politischen Einheiten – oder sind unzureichend koordiniert. Die Strategie hilft, Zielkonflikte zu vermeiden. Wo sich Sektoren übergreifende Probleme stellen, müssen sie durch die betroffenen Politikbereiche gemeinsam gelöst werden. Damit bündelt die Strategie die relevanten gesellschaftlichen Bereiche und Politiken und überwindet alte Gräben.

## **6 Eine Strategie steigert die Effizienz im Biodiversitätsschutz**

Die bereits bestehenden Instrumente auf Ebene von Bund und Kantonen sind wichtige Puzzleteile auf dem Weg zur langfristigen Erhaltung der Biodiversität. Dazu gehören insbesondere der ökologische Ausgleich in der Landwirtschaft, die Inventare der national bedeutenden Moore, Trockenwiesen und –weiden, Auen und Amphibienlaichgebiete, die Roten Listen, die vielen kleinen und grösseren Schutzgebiete, die Artenförderungsprogramme für besonders gefährdete Arten, das Landschaftskonzept Schweiz (LKS) oder das Réseau écologique national (REN).

Bei der Erarbeitung der Biodiversitätsstrategie müssen wir also nicht bei Null beginnen. Viel mehr gilt es, die bestehenden wissenschaftlichen Grundlagen und die Instrumente zusammenzutragen, zu ordnen, aufeinander abzustimmen und in ein Gesamtkonzept einzubinden. Damit können in Zukunft Doppelspurigkeiten vermieden werden; bestehende Lücken hingegen werden geschlossen. Dies wird markante Verbesserungen ermöglichen; die Mittel werden noch wirkungsorientierter eingesetzt.

## **7 Die Schweiz kommt ihren internationalen Verpflichtungen nach**

Die Schweiz hat sich mit der Ratifizierung der Biodiversitätskonvention 1994 dazu verpflichtet, die wertvolle Ressource Biodiversität zu erhalten und zu fördern. Zudem haben wir uns verpflichtet, eine Biodiversitätsstrategie zu erarbeiten.

Heute ist die Schweiz unter den 30 Ländern von den insgesamt mehr als 180 mitunterzeichnenden Staaten, die noch keine Strategie vorweisen können. Es ist Zeit, dass wir als kleines, übersichtliches und wohlhabendes Land unsere Verantwortung für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung unserer biologischen Vielfalt wahrnehmen. Die Erarbeitung einer Biodiversitätsstrategie bietet überdies die Gelegenheit, die Anstrengungen der Schweiz für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Biodiversität auf nationaler und internationaler Ebene sichtbar zu machen.

31. März 2006

Forum Biodiversität Schweiz

Daniela Pauli, Bruno Baur, Werner Suter, Claude Auroi, Peter Duelli